

Der Wind hat sich gedreht

KANTON Kitesurfer dürfen auf dem Sempachersee künftig ihrem Hobby frönen. Dies dank einer Kehrtwende des Regierungsrats.

MATTHIAS STADLER
matthias.stadler@luzernerzeitung.ch

Die Nachricht freut Drachensegler in der Region. Ab dem 15. Februar ist das Kitesurfen auf dem südlichen Teil des Sempachersees erlaubt (siehe Grafik und Kasten). Der Entscheid kommt überraschend, hatte das Luzerner Justiz- und Sicherheitsdepartement im vergangenen Jahr doch noch vorgeschlagen, das Kitesurfen auf dem Sempachersee zu verbieten.

Hintergrund ist eine Gesetzesänderung auf Bundesebene, die ab Mitte Februar das Kitesurfen auf sämtlichen Schweizer Seen erlaubt – die Kantone können allerdings Ausnahmen festlegen. Das Luzerner Justiz- und Sicherheitsdepartement plante daraufhin, das seit 2011 bestehende Verbot auf dem Sempachersee fortzuführen. Die Vernehmlassung zur entsprechenden Verordnung zeigte dann aber ein uneinheitliches Bild. Drei der sechs Luzerner Kantonsratsparteien waren für die Erlaubnis (SP, FDP und SVP), die anderen drei dagegen (Grüne, CVP und GLP). Auch Naturschutzorganisationen meldeten ihre Bedenken an.

«Für einen Mittelweg entschieden»

Nun hat sich der Wind also gedreht. Regierungsrat Paul Winiker erklärt den Entscheid in einer schriftlichen Stellungnahme: Unter anderem hätten sich die Anstössergemeinden für eine Erlaubnis des Kitesurfens auf dem See ausgesprochen. «Der Regierungsrat hat sich für einen Mittelweg zwischen Verbot und unregulierter Zulassung entschieden.»

Das freut Ivo Kneubühler vom Kitesurf-Club Schweiz. «Man hat erkannt, dass Kitesurfen wie Windsurfen und Segeln eine umweltfreundliche Sportart und sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist», sagt er auf Anfrage. Ein Verbot wäre laut Kneubühler unverhältnismässig gewesen. Er kritisiert allerdings die Uferabstandsregelung auf der nordöstlichen Seite des Sees bei Eich und Sempach. Dort befänden sich keine speziell geschützten Gebiete. Zudem bemängelt er die Ungleichbehandlung gegenüber den Windsurfern. Diese können den ganzen See uneingeschränkt benützen.

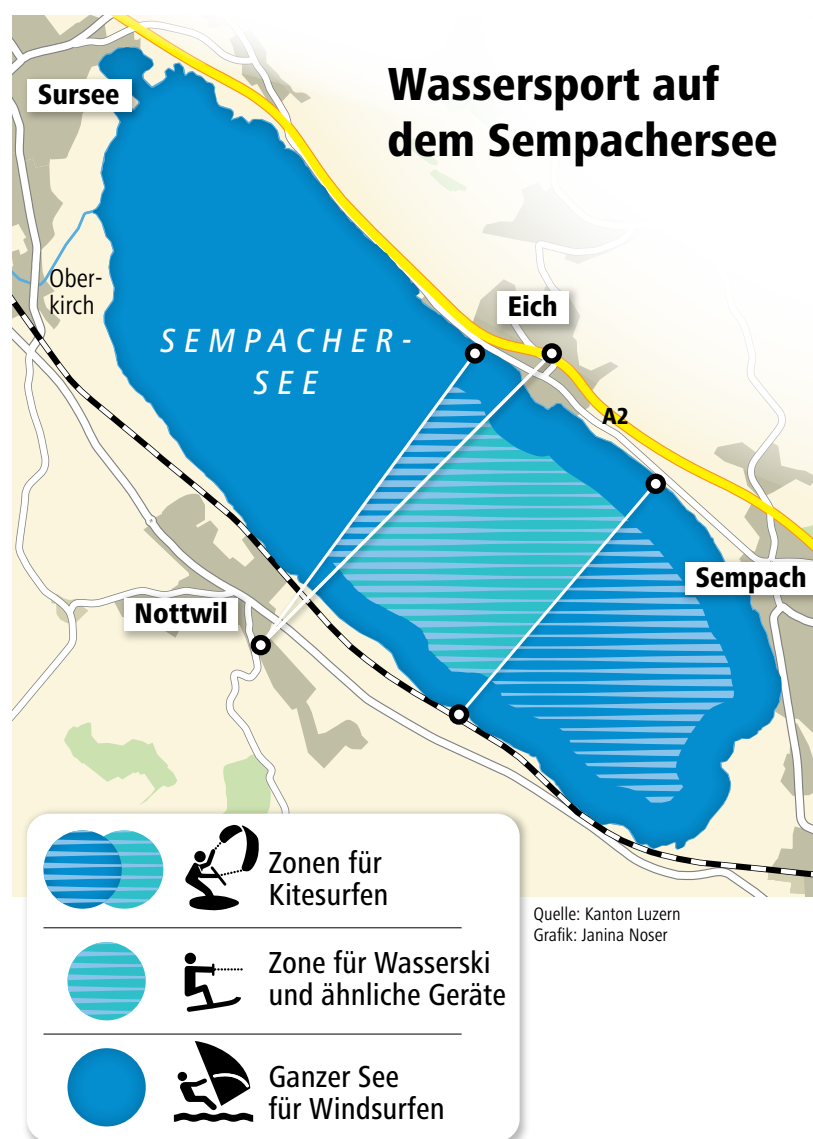
Fischereiverband kritisiert Entscheid

Gar nicht zufrieden ist hingegen der Fischereiverband des Kantons Luzern.



Bald ist das Kitesurfen auf dem Sempachersee erlaubt.

Keystone/Heribert Proepper



Wassersport auf dem Sempachersee

Auf der Hälfte des Sees erlaubt

REGELN mst. Ab dem 15. Februar dürfen Kitesurfer auf dem südlichen Teil des Sempachersees kitesurfen. Dies zwischen der Linie Nottwil und Eich in Richtung Sempach. Dabei gilt um das Ufer eine Schutzzone von 300 Metern. Diese Zone darf gemäss der Regierung nur auf dem kürzesten Weg zum Starten und zum Landen befahren werden. Windsurfer dürfen mit Ausnahme einiger Schutzzonen den ganzen See benützen, Wasserskifahrer nur eine kleine Fläche im südlichen Teil des Sees.

So sagt Sprecher Kurt Bischof, dass das Kitesurfen auf dem Sempachersee «sicht- und einfach unnötig» sei. «Wir sind der Auffassung, dass es im Kanton Luzern schon genügend Möglichkeiten zum Kitesurfen gibt.» Im Kanton darf die Sportart bis anhin auf 40 von 58 Quadratkilometern Gewässer betrieben werden. Bischof kritisiert: «Es ist ein weiteres Mosaiksteinchen, mit dem der See beansprucht und die Natur in Mitleidenschaft gezogen wird.» Trotzdem kann er dem Entscheid auch Positives abgewinnen: «Wir anerkennen die Bemühungen des Regierungsrats, dass nicht der ganze See freigegeben wird und der Uferbereich mit einer 300 Meter grossen Zone geschützt werden soll.» Denn für Fische und Wasservogel sei der Uferbereich das A und O, hier befinde sich deren Lebensraum. Bischof erwartet, dass die Auflage kontrolliert und sanktioniert wird. Er befürwortet zudem die Absicht des Kantons, dass nach zwei Jahren die Erfahrungen ausgewertet und die Regelung überprüft werden soll.

Ein- und Ausstiegssorte definieren?

Auch die Naturschutzorganisationen Pro Natura, Birdlife und der WWF kritisieren den Entscheid des Regierungsrats. «Die Aufhebung des Verbots schwächt die Bedeutung des Sempachersees als Schutzgebiet und Lebensraum von Tieren und Pflanzen», schreiben die Organisationen in einer Mitteilung. Sie befürchten eine zunehmende Wassersportaktivität auf dem See, die «nicht ohne negative Auswirkungen auf die geschützten Uferzonen und die Bestände störungsempfindlicher Wasservogel bleiben» werde. Sie drängen darauf, die Ein- und Ausstiegssorte für Kitesurfer vorgängig zu definieren, um Störungen und Schäden im Bereich der Uferzonen in Grenzen zu halten. Dies ist aber laut Paul Winiker «nicht Aufgabe des Kantons».